

DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNCHAFT, DER DAF,
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Donnerstag, 25. März

Nr. 83

Unsere U-Boote helfen den hart kämpfenden Truppen 100 000 Tonnen Kriegsmaterial für die Front in Afrika versenkt

Der Feind greift in Mittel- und Südtunesien weiter an - Mehrere Durchbruchversuche gescheitert - Die Streitkräfte der Achse stehen in schweren Abwehrkämpfen

Berlin, 25. März.

In Süd- und Mitteltunesien führen die englisch-amerikanischen Truppen mit einem ungeheuren Aufwand an Menschen und Material ihre Offensive weiter. Die Truppen der Achse stehen in sehr harten Kämpfen. Mehrere Durchbruchversuche scheiterten an ihrem Widerstand. Bei eigenen Gegenangriffen wurden 44 Panzer abgeschossen, 170 Gefangene und Beute eingebracht.
Seit Monaten hat der Feind diesen großen Schlag vorbereitet. Ein Strom von Schiffen brachte Truppen, Panzer, Kanonen, Bomben, Granaten, Flugzeugteile und anderes Kriegsmaterial an die Afrikafront. Mit einem Riesenangebot an Waffen und Menschen sollen die Streitkräfte der Achse erdrückt und vom Stützpunkt Tunesien weggefegt werden.
In den vergangenen Wochen und Monaten wurden auf der Afrikafront bereits zahlreiche Transporter und eine ganze Tankerflotte vernichtet. Gestern meldete das OKW einen neuen Erfolg: in siebentägigen Operationen wurden aus einem amerikanischen Geleitzug, dessen vollbeladene Transporter für die Nordafrikafront bestimmt waren, 15 Schiffe mit 73 000 BRT versenkt. Über 100 000 Gewichtstonnen wertvollsten Kriegsmaterials erreichten damit den afrikanischen Kriegsschauplatz nicht mehr. Mit ihrer Vernichtung haben unsere U-Boote zur Entlastung der deutsch-italienischen Truppen beigetragen, die gerade jetzt starken Angriffen in Tunesien standhalten haben.



Das Ziel der 8. britischen Armee ist der Durchbruch durch die Marethine. Unsere Luftwaffe bombardierte östlich dieser Linie feindliche Truppenbereitschaften und besonders den Ort Medenine. In Mitteltunesien greifen amerikanische Verbände an. Zeichnung: Weltbild-Gliese

Kräftegruppen in Südtunesien. Panzerbereitschaften, Batterien und Fahrzeugparks des Feindes wurden wiederholt schwer getroffen.
Im Raum von Tabarca in Nordtunesien schoss Hauptmann Müller ein amerikanisches Jagdflugzeug ab und errang damit den 111. Luftsieg. Bei der Abwehr feindlicher Bombenverbände in Südtunesien erzielte unsere Jäger fünf Abschüsse. Hauptmann Bär erhöhte dabei die Zahl seiner Luftsiege auf 172.

Washington: Bisher 38 129 Vermisste
So unterstützen Luftwaffe und U-Boote die hart ringenden Erdtruppen in Afrika. Die Verluste, die der Feind dabei erleidet, sind erheblich. Das geht aus der neuesten Vermisstenmeldung des amerikanischen Kriegsministeriums hervor. Danach werden bis jetzt 38 129 Soldaten und Seeleute vermisst, von denen ein kleiner Teil in Afrika und an anderen Fronten in Gefangenschaft geraten, der größte Prozentsatz aber bei den Truppentransporten über See verlorengegangen ist.

„Der Nachthimmel war taghell erleuchtet“

Weitere Überlebende des englisch-amerikanischen Geleitzuges, aus dem in der vergangenen Woche 32 Schiffe herausgeschossen wurden, sind inzwischen in einem englischen Hafen eingetroffen. Sie geben dramatische Schilderungen von dieser Geleitzugschlacht. Die Angriffe der U-Boot-Rudel, so berichtet ein geretteter Feuerwerker eines Frachters, seien „furchtbar“ gewesen. Er habe noch nie ein so schweres Erlebnis während des ganzen Krieges gehabt. Die lebnis während des ganzen Krieges gehabt. Die lebnis während des ganzen Krieges gehabt. Die lebnis während des ganzen Krieges gehabt.

In dem Konvoi seien amerikanische und britische Schiffe gefahren. Das Schiff, auf dem er Dienst getan habe, sei schon am zweiten Tag, von mehreren Torpedos auf einmal getroffen, gesunken. Erst nach zwei Stunden seien die Überlebenden von einem Zerstörer an Bord genommen worden, der bereits voll anderer geretteter Seeleute war. Der Zerstörer sei aber trotz der Belastung gezwungen gewesen, weiter die ständig angreifenden U-Boote zu bekämpfen.

Die Sicherungstreitkräfte machten bei hellem Mondlicht die in Wartstellung gestoppt liegenden feindlichen Schnellboote so rechtzeitig aus, daß der Gegner durch den sofort einsetzenden Leuchtgranatenbeschuss gezwungen wurde, sich einzunebeln und mit hoher Fahrt wieder abgedrängt. Hierbei erzielten unsere Boote mehrere schwere Treffer auf einem Artillerieschnellboot, das gestoppt liegen blieb und sich einnebelte. Ein dritter Angriffsversuch wurde unter beobachteter Trefferwirkung erneut abgeschlagen. Unter dem Eindruck des dreimaligen Fehlschlagens drehte der Gegner nach Westen ab. Das eigene Geleit setzte seinen Marsch ohne Personenausfälle oder sonstige Schäden fort und ist inzwischen in seinem Bestimmungshafen eingelaufen.

Das operative Ergebnis der Winterschlacht im Osten Wenn wir mit Gelände zahlten, die Sowjets kostete es viel Blut!

Das Gesamtergebnis nach den kritischen Momenten der vergangenen Woche: die Abwehrfront ist gefestigt, das Gesetz des Handelns in unserer Hand, operative Reserven sind bereit, um in Abwehr und auch im Angriff allen Befehlen der Führung zu entsprechen. Was der Feind künftig tun wird, bleibt abzuwarten. Es muß durchaus damit gerechnet werden, daß er einen neuen Versuch unternimmt, die verlorengangene Initiative nochmals an sich zu reißen — Die letzten Frontberichte

Berlin, 25. März.

Auch wenn im Raume südlich des Ilmensees der Kampf erbittert und heftig andauert, so ist doch die Zeit gekommen, eine strategische Bilanz der Winterschlacht zu ziehen. Insgesamt hat sich die Lage, wie auch der Führer am Sonntag betonte, geklärt: die neue Front im Osten steht fest. Das strategische Gesamturteil muß dahin lauten, daß der Feind seine weit gesteckten operativen Ziele nirgends erreicht hat.

Wir leugnen dabei nicht, daß den Sowjets zum Teil erhebliche taktische Gewinne zugefallen sind und daß sie große Geländeteile, die im vergangenen Sommer und Herbst von uns erobert worden waren, wiedergewinnen konnten. Der Sprecher des deutschen Heeres im Rundfunk, Generalleutnant Dittmar, hat die Gesamtsituation mit dem Satz charakterisiert: „Wir haben im wesentlichen mit Gelände bezahlt, die Sowjets aber mit Blut.“

Diese letzte Feststellung ist von entscheidender Bedeutung. Bisher hatten die Bolschewisten die Möglichkeit, alle ihre Unternehmungen trotz größter Verluste aus den operativen Reserven zu nähren, die sie direkt hinter den einzelnen Fronten bereitgestellt hatten und die unerschöpflich schienen. In den Kämpfen der letzten Wochen hat sich nun herausgestellt, daß diese Vorräte der einzelnen Armeen doch zu Ende gehen: die Bolschewisten sahen sich, wie mehrfach gemeldet wurde und aus Gefangenenaussagen hervorging, vor die Notwendigkeit gestellt, aus Nachbarabschnitten starke Kräfte abzuziehen und in die Fronten einzuschleiben, die durch große Ausfälle notleidend geworden waren. Dieser Umstand kann für die weitere Kampfführung von größter Bedeutung werden. Es wird aber abzuwarten sein, ob bereits jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, zu dem die Bolschewisten trotz dieser Verschiebung ihrer Reserven von Abschnitt zu Abschnitt nicht mehr in der Lage sind, hinsichtlich ihrer Menschen- und Materialergänzung aus dem Vollen zu schöpfen.

Was die Sowjets verpaßten

Was die operative Führung in den letzten Monaten angeht, so haben die Sowjets zweifellos die Fähigkeit unter Beweis gestellt, große Massen erfolgreich zu bewegen. Allerdings haben sich bei dieser Gelegenheit auch die Grenzen ihrer strategischen Fähigkeiten deutlich gezeigt. Dies geschah in dem Moment, als die feindliche Offensive den Höhepunkt erreicht hatte, den jede Offensive einmal findet, und der das Kommando vor die dringende Aufgabe des Maßhaltens und unter Umständen der Umgruppierung stellt. In diesem Augenblick hat das sowjetische Kommando offenbar versagt, denn sonst hätte es die schwere Niederlage vermeiden müssen, die ihm bei dem Versuch, die deutsche Donezstellung von der nördlichen Flanke her aufzurollen, von den deutschen Truppen beigebracht wurde.

Das Gesamtergebnis lautet für uns nach den kritischen Momenten der vergangenen Wochen: die Abwehrfront ist gefestigt und das Gesetz des Handelns wieder in unserer Hand. Operative Reserven sind bereit, um in Abwehr und auch im Angriff allen Befehlen der Führung zu entsprechen. Was der Feind künftig auch tun wird, bleibt abzuwarten. Es muß damit gerechnet werden, daß er einen neuen Versuch unternimmt, die verlorengangene Initiative nochmals an sich zu reißen. Was aber auch künftig geschehen wird: die deutschen Truppen werden unerbittlich die Zerschlagung der sowjetischen Schlagkraft fortsetzen.

Trommelfeuer südlich des Ladogasees

Die letzten Frontmeldungen besagen, daß südlich des Ladogasees die seit dem 19. März tobenden schweren Kämpfe andauern. Der Feind schießt Trommelfeuer, läßt unentwegt seine Massen zum Angriff antreten, aber die deutschen Grenadiere haben in Nahkämpfen die Durchbruchversuche des Feindes vereitelt, der in einem Abschnitt sechs- bis achtmal in mehreren Wellen ankam.

Die Bereitstellungen der bolschewistischen Panzerkräfte und die in unmittelbarer Nähe gelegenen Unterkünfte der Infanterie waren das Ziel unserer Artillerie, aber auch der Kampf- und Sturzkampfverbände. Auch Tiefflieger greifen in die Abwehrkämpfe ein. Nachts wurden Eisenbahnanlagen und wichtige Verschiebeshöfe bombardiert.

Viertägiger Ansturm

Im Raum südlich Toropez haben die Bolschewisten, in Keilform angreifend, die Stellungen einer seit Monaten im Erdkampf befindlichen Luftwaffenfelddivision zu durchbrechen versucht. Wie überall, bereitete auch hier die Artillerie den Vorstoß vor. Örtliche Einbrüche des Feindes wurden nach kurzen erbitterten Kämpfen abgeregelt. Drei Tage dauern die Kämpfe bereits an. Die Verluste der Sowjets sind sehr hoch.

Südwestlich Wjasma haben die Bolschewisten in einem viertägigen Ansturm gegen die deutsche Hauptkampflinie 278 Panzer und rund 10 000 Tote verloren. Nur vereinzelt Kampfgruppen durchstießen unsere vordersten Gräben. An einer Stelle waren mehrere Panzer eingebrochen. Aber am Abend des vierten Kampftages war die Hauptkampflinie wieder fest in unserer Hand. Die schweren Verluste zwangen den Feind, seine Angriffe abbrechen und seine Kräfte umzugruppieren. Damit ist der auf verhältnismäßig schmalen Raum angesetzte Versuch, unsere neuen Stellungen südwestlich Wjasma zu durchbrechen, vorerst gescheitert.

Fortschreiten im Raume von Kursk

Im Frontabschnitt nordwestlich von Kursk sind die Bewegungen unserer Divisionen im zügigen Fortschreiten. Alle Gegenaktionen des Feindes blieben durch die kühne Entschlossenheit unserer Grenadiere wirkungslos, die neuerdings mehrere Ortschaften und wichtige Höhenzüge in ihre Hand brachten. Tag für Tag wachsen die Schwierigkeiten, die das im Schlamm versinkende Gelände dem unaufhaltsamen Vordringen unserer Soldaten entgegensetzt.

Das Schwergewicht der erbitterten Kämpfe der letzten Tage lag in diesem Raum bei Sjewsk, wo sich die Bolschewisten unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte verzweifelt zur Wehr setzten, ohne aber unsere Grenadiere behindern oder auffangen zu können. Unter schweren Verlusten mußte der Feind seine Stellungen räumen. Mehr als 3800 Tote und über 500 Gefangene verloren die Bolschewisten in der Zeit vom 11. bis 20. März, dazu 56 zerschossene und 7 erbeutete Panzer.

Nach Osten zurückgedrängt

In dem weiten Raum zwischen Isjum und Bjelgorod setzen Infanterie- und Panzerverbände die Säuberungsaktionen auf dem Westufer des Donez fort, wo die Bolschewisten in den zahllosen Flußschleifen geeignete Widerstandsnester gebildet und festungsartig ausgebaut hatten. Nordwestlich Isjum stürmten die Grenadiere mehr als 200 Bunker und Kampfstände und drängten die Sowjets weiter nach Osten zurück. Ein größeres Waldgelände östlich Charkow, in dem sich erneut starke Feindkräfte gesammelt hatten, säuberten unsere Verbände in konzentrischen Angriffen. Auch bei Bjelgorod konnten weitere Geländegewinne erzielt werden.

Kämpfe am Kuban

Am Kubanbrückenkopf lebt die Kampftätigkeit wieder auf. Mehrere Spähtruppenunternehmen und örtliche Angriffe des Feindes scheiterten, während bei einem eigenen örtlichen Angriff unsere Grenadiere in sechs bereitgestellte bolschewistische Bataillone stießen und ihnen schwerste Verluste zufügten. Der Feind hatte mehrere hundert Tote. Südlich des Kuban versuchte der Feind vergeblich, den Austritt aus dem Gebirge zu erzwingen, und brach mit stärkeren Kräften vor. Er wurde zurückgeschlagen.

Der Krieg ist eine Sache, an der alle beteiligt sind!

Im Tiefflug über England

Überraschungsangriff gegen die Küste

Berlin, 25. März.

Das englische Sicherheitsministerium teilt mit, daß deutsche Luftstreitkräfte am Mittwochmorgen neue Überraschungsangriffe auf Plätze an der englischen Südküste ausführten. Sie operierten ganz niedrig unter Ausnutzung des Sonnenaufganges, warfen Bomben ab und griffen militärische Objekte mit Bordwaffen an.

Deutsches Geleit erfolglos angegriffen

In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurde auf der Höhe von Terschelling ein deutsches Geleit mehrmals erfolglos von britischen Artillerie- und Torpedoschnellbooten angegriffen.

Sieg der Kriegsgewinnler in USA.

Eden bolschewisiert amerikanische Arbeiter

Stockholm, 25. März.

Roosevelt, der von seiner leichten Erkältung wiederhergestellt ist, hat im Parlament eine innerpolitische Niederlage erlitten. Der Senat lehnte mit 72 gegen 3 Stimmen seine Forderung ab, sämtliche Einkommen über 25 000 Dollar wegzusteuern. Damit haben die Kriegsgewinnler einen eindeutigen Sieg errungen.

Außenminister Eden hat dagegen mit seinem Versuch, die amerikanischen Arbeiter für den Bolschewismus zu gewinnen, mehr Erfolg gehabt. Der Präsident der großen Clo-Gewerkschaft erklärte nach einer Aussprache mit Eden, daß seine Organisation sich dem englisch-sowjetrussischen Gewerkschaftskomitee anschließen werde.

Sieben neue USA.-Botschaften

Roosevelt hat durch einen Erlaß sieben neue USA.-Botschaften geschaffen, indem er die bisherigen Gesandtschaften in Kostarika, Guate-

mala, Honduras, Nicaragua, El Salvador, der Dominikanischen Republik und Haiti in den Rang von Botschaften erhob.

Bei den Wahlen in Kolumbien wurden zum erstenmal zwei kommunistische Abgeordnete in das Parlament gewählt.

Während so die Amerikaner in Südamerika weiter vordringen, ist in dem britisch-amerikanischen Machtkampf um die Vorherrschaft im Nahen Osten eine neue Etappe zurückgelegt worden. Roosevelt hat zu seinem persönlichen Vertreter in Iran und Irak den bisherigen Gesandten auf Neuseeland, Brigadegeneral Hurley, ernannt. Hurley hat sich zum Hauptquartier der Stadt Bagdad erwählt und sitzt damit in unmittelbarer Nähe der Ölfelder von Mossul und am Persischen Golf.

USA.-Soldaten griffen verschleierte Frauen an

In Algerien wurden amerikanische Soldaten, die mehrere verschleierte Frauen belästigt hatten, von Eingeborenen angegriffen. Im Verlauf des Tumults wurden 24 Muselmanen niedergeschossen. Die wütende Menge tötete ihrerseits sieben USA.-Soldaten.

Stalin läßt sich nicht dreinreden!

Eine programmatische Neuernennung: Korneitschuk Stellvertreter des Außenkommissars

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 25. März.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion ernannte A. E. Korneitschuk zum Stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten. Er wurde gleichzeitig als Generalsekretär und Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten berufen.

Diese Ernennung bedeutet ein Programm der sowjetischen Außenpolitik, denn Korneitschuk ist der Mann, der in den letzten Wochen bereits vom Kreml herausgestellt wurde, um den polnischen Emigranten in London zu erklären, daß die Sowjetunion gar nicht daran denkt, die Grenzen von 1939 wiederherzustellen. Korneitschuk zeichnete den Artikel in der „Prawda“, in dem dieser Standpunkt in folgenden Worten zum Ausdruck kam: „Nur hoffnungslose Toren glauben, daß Lemberg und die Bevölkerung der Westukraine auf die Polen warten und daß die Ukrainer in den westlichen Distrikten zu Analphabetentum, Arbeitslosigkeit, Besitzlosigkeit und zu nationaler und sozialer Unterdrückung durch blutrünstige polnische Nationalisten verurteilt sein wollen.“

Dieser Artikel hat in den Reihen der Emigranten, seien es die Jugoslawen, Tschechen und wie sie alle heißen, eine Bestürzung herbeigeführt, zumal die Regierung Churchills vor Stalin kapitulieren und den Polen erklären mußte, sie täten besser daran, Stalin nicht mehr zu reizen.

Inzwischen sind die Pläne des Kreml noch deutlicher bekannt geworden: man plant im Falle eines Sieges eine Bolschewisierung der europäischen Staaten auf dem gleichen Wege, wie man es in Litauen, Lettland und Estland gemacht hat: Bolschewisten aus diesen einzelnen Ländern, die schon längst in Moskau auf ihre Aufgabe gedrillt werden, sollen in ihren Ländern, wenn diese erst einmal unter der Fuchtel eingerückter bolschewistischer Truppen stehen, die „spontane und freiwillige“ Ausrufung zu Sowjetrepubliken vornehmen.

Dadurch, daß Stalin Korneitschuk, den Agitator dieses europäischen Bolschewisierungs-

planes, nunmehr zum Stellvertretenden Außenkommissar ernannt hat, gibt er seinen Verbündeten zu verstehen, daß er sich nicht dreinreden lassen will und die verschiedenen Emigrantenregierungen in keiner Weise anerkennt.

Plötzlich schweigt Stockholm . . .

Der „Times“-Artikel über die Beseitigung aller Neutralität und Selbständigkeit der kleinen Staaten zugunsten der durch England gewünschten und vertriebenen Auslieferung an die Sowjets ist, wie wir gestern bereits meldeten, in Schweden das Gespräch des Tages. Plötzlich aber drückt die Presse die Angelegenheit in den Hintergrund. Wie durch Zauberer ist der „Times“-Artikel von den ersten Seiten der großen Stockholmer Blätter verschwunden. Es genügt, diese Reaktion zu registrieren. Sie läßt allerhand Rückschlüsse zu.

Wallace als Fürsprecher Moskaus

Der USA.-Vizepräsident Wallace, der sich auf einer Reklamerreise durch die über-amerikanischen Staaten befindet, antwortete in Panama-Stadt auf die an ihn gerichtete Frage, ob es für die südamerikanischen Länder zweckmäßig sei, die Sowjetunion anzuerkennen, mit einem uneingeschränkten Ja. Wallace hat zweifellos im Sinne Roosevelts geantwortet, der ja bestrebt ist, die Bolschewisten mit allen möglichen Mitteln stärker für die USA.-Interessen einzuspinnen.

USA.-Gewerkschaft für Moskau

Der Führer der amerikanischen Gewerkschaftsorganisation CIO., Philipp Murray, der mit dem britischen Außenminister Eden zusammentraf, erklärte in einer Pressekonferenz, daß die CIO. bereit sei, sich dem anglo-bolschewistischen Gewerkschaftskomitee anzuschließen. Bekanntlich hat es bisher die andere amerikanische Gewerkschaftsorganisation, die AFL., die Mitglied der Gewerkschaftsinternationale ist, abgelehnt, diesem Komitee beizutreten.

Jugend besteht im Alarm die Feuerprobe

Als Helfer in einer Bombennacht — Mit rußgeschwärztem Gesicht und Brandblasen

Im Westen, im März.

Das Telephon klingelte. Einer nahm den Hörer ab, die anderen unterbrachen ihr Gespräch. Das war der Augenblick, in dem die Männer, die im Rathaus der kleinen Stadt versammelt waren und zu denen sich eine Schar von Hitlerjungen gesellt hatte, erfuhren, daß die Briten die nur wenige Kilometer entfernt liegende Nachbarstadt auf das schwerste angegriffen hatten. Einige Jungen, die das dumpfe Detonieren der Bomben gehört hatten, kamen eiligst über den Markt gelaufen, in ihrer Uniform, ihrem Trainingsanzug oder so, wie sie sich am schnellsten und zweckmäßigsten hatten ankleiden können.

In wilder Jagd, auf Motorrädern, auf Lastwagen, ja sogar zu sechzig Mann in einem Möbelwagen, fuhren sie der getroffenen Stadt zu, in der zahlreiche Brände wüteten. Und nun begann in der Stunde nach dem Angriff der Briten eine Arbeit, an der die Hitlerjungen einen so großen Anteil hatten, daß manch einer der Älteren mitten in der Rettung von Hab und Gut für einen Augenblick Zeit fand, sich dem Gefühl des Stolzes auf diese Jungen hinzugeben. Aus allen Vierteln zusammengeströmt, in Autokolonnen von weit hergebracht, bildeten sie das Hauptkontingent jener Hilfsarmee, die Straße um Straße dem Feuer Einhalt gebot.

Mit schwersten Lasten ins Freie

Zahllos sind die Episoden, in denen sich dieser überraschende Einsatzwille offenbarte. Da kam ein Leutnant und bat um Hilfe für einen Betrieb, aus dem Spinnstoffwaren geborgen werden mußten. In den oberen Stockwerken flackerte schon das Feuer, aber aus Höfen, Kellern und Lagerschuppen heraus holten die Jungen schwerste Lasten. Manch einer hätte sich früher nie zugetraut, solche schweren Säcke zu tragen. Nun aber waren sie geschäftig wie Ameisen, buckelten die schwersten Lasten und liefen schweißtriend durch Rauch und Feuer hindurch auf die Straße, wo sie das gerettete Gut stapelten. Ein Eifer hatte sie ergriffen, daß sie sich nicht durch das allgemeine Bild der Not und der Zerstörung beeindrucken ließen. Sie lieferten dem Feuer und der Vernichtung einen großartigen Wettlauf, und jener Leutnant sagte später es habe ihn ergriffen, zu sehen, wie die verrosteten, dreckigen, kleinen Kerle die schweren Leinensäcke trugen.

Irgendwo legte ein Fähnleinführer eine Leiter an und goß Wasser eimerweise in ein Zimmer hinein, aus dem heraus dichter Qualm in funkendurchsetzten Ballen kam, in denen der Junge fast verschwand. Plötzlich fiel er von der Leiter. Die Kameraden hoben den Ohnmächtigen auf, der allerdings schnell und fast ein wenig verwundet wieder zu sich kam und ohne ein Wort zu sagen die Leiter wieder hinaufstieg.

Eine ganze Straße gerettet

Niemand gab diesen Jungen auf, hier oder dort etwas zu tun. Alles, was in jenen feurigen Nächten geschah, war freiwilliger Einsatz. Ich traf einen, der mit einer Bescheidenheit, in der sein Stolz durchzitterte, mir fast wie eine knappe Meldung sagte: „Wir haben mit sechs Mann die Straße gehalten.“ Er hatte recht. Sie haben eine ganze Straße gerettet. Sechs Jungen, die Gespenstern gleich auf den Dächern herumritten und dem Feuer eine Schranke setzten. In ihre Blusen hatten die Funken große Löcher hineingebrennt. Später erst merkten sie, daß sie auch Brandblasen an den Händen, an den Knien und im Gesicht davongetragen hatten. Sie maßen dem nicht viel Bedeutung zu. Was machte eine Schramme oder was machte ein schmerzendes Knie, ein verrenkter Arm und eine versengte Jacke, wenn es rings umher brannte?

An manchen Jungen sah man überhaupt nur das Weiße im Auge, so sehr waren sie von Staub, Rauch und Dreck überkrustet. Sie schrien sich gegenseitig ihre Wahrnehmungen zu. Dort am Markt beispielsweise sei ein Weinhaus in Brand geraten, und man brauche dort Hilfe. Sie schickten sich gegenseitig in diese oder jene Richtung, gaben sich Ratschläge und erzählten sich ihre ersten Taten. Einige hatten

Feuerwehrschräume organisiert und spritzten die heißgewordenen Hauswände an.

Auf dem Dach der Universität

Zwei Jungen einer Sondereinheit in grauen Geländeanzügen sahen von der Straße aus auf dem Dach der Universität kleine Flammen aufblitzen. „Da brennt ja die Universität!“ sagten sie und rannten hinüber. Ihre Schritte wider Als sie die Tür zur Aula aufbrachen, sie, von dem Luftzug neu entfacht, mitte im Raum Flammen aufzuzüngeln: Brandbomben, die durch das Dach hindurch in die Aula gefallen waren. Nachdem sie diese Gefahr beseitigt hatten, erkletterten sie das Dach, ritten auf dem Dachfirst entlang und schlugen die Flammen aus. Ringsum war die Nacht erleuchtet von den Bränden, die Luft glühend, die fliegenden Ascheteilchen verklebten die Augen, und während sie auf dem Dache saßen und einen verzweifelten Kampf mit dem Feuer führten, das ein wertvolles Gebäude bedrohte, sahen sie den Turm der nahen Kirche wanken und stürzen.

Als sie wieder auf die Straße kamen, war Bauholz in Brand geraten, und in einer endlosen Kette schafften die Jungen das Holz weg. Nur wenige Schritte weiter schleppte sich Pimpe mit Waschkörben, die mit Lebensmitteln gefüllt waren. Nebenher wiederum rettete eine Schar von Pimpfen Möbel und Gerätschaften aus bedrohten Wohnungen. Sie ratterten die Treppe hinauf und hinunter, schleppten dies und jenes und versuchten selbst zu entscheiden, was des Mitnehmens am ehesten wert war. Sie beluden sich selbst mit Ledersesseln und überlegten gar, in Überschätzung der eigenen Kräfte, ob sie nicht ein Klavier zu bewegen vermöchten. „Schade“, sagten sie schließlich und mußten es stehenlassen.

Währenddessen durchrasten Melder die Stadt. Von den Ortsgruppen zur Kreisleitung, zum Rathaus und zu allen möglichen anderen Stellen. Jungen der Motor-HJ. waren mit Krädnern ausgerüstet. Sie hatten ihre Brillen aufgesetzt und durchfuhren die Straßen in saurem Tempo. Auf dem Pflaster lagen Glasscherben, noch qualmende Balken und ganze Baumstämme. Aber sie überbrachten ihre Meldungen pünktlich auf die Minute. Dieser Hilfsdienst, über Nacht durch die Terrorangriffe der Engländer hervorgerufen, war ihnen eine Ehrenpflicht geworden. Polizei, Feuerwehr und Technische Nothilfe sagten, daß die Unterstützung durch die Hitlerjungen eine außergewöhnliche gewesen sei. Sie haben sich durchweg wie Soldaten benommen. Was man ihnen aufgetragen hätte, sei ihnen heilig wie ein Befehl gewesen, sie hätten stramm gestanden und seien losgestürzt, und nichts hätte sie an der getreuen Erfüllung dieses Auftrages hindern können.

Von den Bewohnern, denen die Hitlerjungen halfen Koffer und Pakete zu tragen, griff mancher in die Tasche und wollte aus dankbarem Herzen die angebotene Hilfe bezahlen. Aber da hat niemand auch nur einen Pfennig genommen. Einer sagte mir: „Wenn ich wollte, hätte ich schon zehn Mark verdienen können. Aber das ist ja alles Ehrenpflicht.“

Anmarsch über 40 km

Als dann der Tag über der rauchigen, in Dunst gehüllten Stadt aufzog, begann erst recht der Aufmarsch der Hitler-Jugend. In Kolonnen kamen sie anmarschiert und wurden nach einem Organisationsschema verteilt. Einmal marschierte eine Gruppe in die Stadt hinein; der Vorderste trug eine riesige Beilpicke über der Schulter. Als der Bannführer sie fragte, wo sie denn herkämen, sagten sie, sie seien zu Fuß gekommen über eine Strecke von fast 40 Kilometer. Unterwegs seien sie allerdings von einigen freundlichen Lastwagenfahrern mitgenommen worden.

Jeder in der Stadt kann irgend etwas berichten über den Einsatz der Jungen. Hier ein Mann, dem Pimpe und Hitlerjungen fast die ganze Wohnung gerettet haben, dort eine Frau, deren Wäschestücke durch die Jungen dem Zugriff des Feuers entzogen wurden. Lebensmittel, Kleidungsstücke, Leinensäcke, wichtige Papiere, Benzinkanister, alles mögliche an unersetzlichen Werten ist durch die unablässige, emsige Tätigkeit gerettet worden. Herbert Reinecker

Ergebnis der Wahlen in Dänemark

Bekanntnis zur Politik der Regierung
Drahtbericht unseres Korrespondenten
Kopenhagen, 25. März.

Die Wahlen zum dänischen Folkething hatten folgendes Ergebnis: Im neuen dänischen Reichstag, der 149 Sitze zählt, werden die Sozialdemokraten 67 (plus 3), die Demokraten (Mittelstand) 13 (minus 1), die Konservativen 31 (plus 5), die Bauernlinie 28 (minus 2) Mandate haben. Auf die Nationalsozialisten und die Splittergruppe Dansk Samling entfallen je drei Mandate, während zwei unbedeutende Parteien je zwei Mandate erhielten.

Ruhig, besonnen und ohne jegliche Demonstration ging das dänische Volk zur Wahl. Schon der Umstand, daß ein von fremden Truppen besetztes Land frei und ohne Zwang zu den Problemen der Politik Stellung nehmen kann, verdient Beachtung. Die englische Agitation hatte vergeblich damit gerechnet, die Bevölkerung werde sich zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen.

Zum Wahlergebnis selbst kann gesagt werden, daß der Ausgang der Wahlen eine Bestä-

tigung der von Ministerpräsident Scavenius geführten Politik darstellt, die den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen versucht. Das dänische Volk hat nicht nur zu innerpolitischen Tagesfragen Stellung genommen, sondern es hat bewiesen, daß es sich zu den Kräften bekennt, die eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich wollen.

Die dänische Öffentlichkeit wird nicht erwarten, daß die Welt im Banne dieser Wahlen steht. Sie hat gegenwärtig ganz andere Sorgen; aber trotzdem wird Europa begrüßen, daß das dänische Volk sich zu einer Politik bekennt, die die europäische Ordnung unter deutscher Führung auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Englands Bevölkerungsentwicklung

Das englische Gesundheitsministerium teilt mit, daß geburtenmäßig das vergangene Jahr einen Rekord darstelle, offenbar nicht zuletzt dank der amerikanischen Besatzungstruppen. Einen dunklen Punkt stelle dagegen die Zunahme der Geschlechtskrankheiten dar, die um 100 Prozent über den Ziffern von 1939 lägen.

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Ritterkreuz für 46 Luftsiege

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Fink, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Oberleutnant Fink hat in zahlreichen harten Luftkämpfen 46 Gegner abgeschossen.

Stettiner mit dem Ritterkreuz

In unserer gestrigen Meldung unter dieser Überschrift ist — hervorgerufen durch zufällige Namensgleichheit — ein Fehler unterlaufen. Der Vater des Ritterkreuzträgers, Hauptmann d. R. Harry Tech, ist nicht tot, sondern lebt noch in Bahn (Kreis Greifenhagen). Die übrigen Angaben sind jedoch zutreffend.

Meuterei auf Zypern

Griechische Soldaten, die auf der Insel Zypern zusammengezogen sind, haben sich geweigert, an die tunesische Front abtransportiert zu werden.

Strafe gegen Sidorenko verschärft

Die Strafe gegen den früheren Leiter des Intouristbüros in Stockholm, Sidorenko, der vor einigen Monaten wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist in der zweiten Instanz auf zwölf Jahre verschärft worden.

Jüdische Schieber im KZ.-Lager

Bei einer Razzia in Budapest wurden 32 Juden wegen Schiebung von Lebensmittelkarten verhaftet und in Internierungslager gebracht.

Fleischlose Woche in Bulgarien

In Bulgarien ist die Zeit vom 29. März bis zum 4. April als fleischlose Woche erklärt worden. Jeder Verbrauch von Fleisch, Fleisch-

konserven und Wurst ist in dieser Zeit untersagt.

Großer Waldbrand in Frankreich

Begünstigt durch ungewöhnliche Trockenheit, geriet in Frankreich ein Waldgebiet von 600 ha in Brand. Das Feuer, durch die Unvorsichtigkeit eines Waldarbeiters verursacht, wurde durch das Eingreifen der gesamten Bevölkerung auf seinen Herd beschränkt.

Überschwemmungen in Spanien

Durch einen Dammbreach in der Provinz Madrid kam es zu großen Überschwemmungen, die umfangreiche Schäden an Gebäuden, in Feldern und Weinanlagen verursachten.

Kältewelle über USA.

Die amerikanische Ostküste ist von einer heftigen Kältewelle befallen worden. Das Thermometer ist bis unter den Gefrierpunkt gesunken. In Newyork entstanden Verkehrsstörungen.

17jähriger ermordete den Vater

In Willich bei Krefeld wurde der 17jährige Melker Josef Manser von seinem 17jährigen Sohn erschlagen. Der Mörder bezeichnete seine Mutter, die zweite Frau des Ermordeten, als Anstifterin.

Verdunkelungssünder ins Gefängnis

In einem schwäbischen Dorfe hatte ein Bauer während des Fliegeralarms die Stallfenster nicht verdunkelt, so daß der Lichtschein den ganzen Ort gefährdete. Das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten für angebracht.

Papierkragen weiter punktfrei

Papierkragen sind nach wie vor punktfrei. Auch Papierkragen mit Stoffüberzug dürfen punktfrei abgegeben werden.

Diebstahl in Luftschutzkellern

Todesurteil wurde bereits vollstreckt

Berlin, 25. März.

Der oft vorbestrafte 20jährige Heinrich Rohmann aus Herne hat seit November 1942 fortgesetzt Einbrüche in Luftschutzkellern in Recklinghausen und Herne begangen und aus diesen Lebensmittel, Spinnstoffwaren usw. entwendet. Das gestohlene Gut brachte er zu Dirnen in Bochum, die es ihm abkauften. Die Hauptverhandlung vor dem Dortmunder Sondergericht ergab, daß R. bis Anfang 1943 mindestens 12 Diebstähle, hauptsächlich Kellereintritte, verübt hat.

Das Sondergericht verurteilte R. als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode. Die Allgemeinheit hat einen Anspruch darauf, vor solchen Elementen geschützt zu werden, und Volksgenossen, die mit Rücksicht auf die Fliegergefahr wertvolle Kleidungsstücke, Lebensmittel usw. in ihren Kellern aufbewahren, können mit Recht vom Staat erwarten, daß gegen diejenigen, die sich die kriegsbedingten Verhältnisse zunutze machen, mit schonungsloser Härte vorgegangen wird. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Preisstopp für neue Erzeugnisse

Erhöhungen sind streng verboten

Berlin, 25. März.

Der Reichskommissar für die Preisbildung weist auf folgendes hin:

Das Preiserhöhungsverbot gilt nicht nur für den Preisstand am Stichtage selbst, sondern laufend für jeden auch später berechneten Preis. Für die sogenannten neuen Erzeugnisse bedeutet das z. B., daß der für das neue Erzeugnis erstmals berechnete Preis jedenfalls nicht überschritten werden darf. Auch bei Kostensteigerungen für die weiteren Lieferungen dieses Erzeugnisses darf eine Überschreitung des erstmals dafür ermittelten Preises nicht erfolgen. Die Erhöhung eines jeden seit 1936 berechneten Preises ist demnach verboten und bewilligungspflichtig, es sei denn, daß dieser Preis später in zulässiger Weise erhöht worden ist oder erhöht wird, z. B. Preise, die auf Grund einer Ausnahmebewilligung erhöht wurden.

Britisches Theater in Stockholm

Schallplatten aus Londoner Bombennächten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 25. März.

In Gegenwart des englischen Gesandten erlebte in Stockholm das britische Agitationsstück „Der Morgenstern“ seine Erstaufführung.

Das Stück handelt von einer Londoner Familie, die einige Bombennächte zuerst in guter Fassung, dann aber mit Weinkrämpfen und Nervenzusammenbrüchen hinter sich bringt. Der Knalleffekt besteht in der Wiedergabe von Bombengeräuscheffekten, die, wie der Prospekt hervorhebt, absolut wahrheitsgetreu sind. Es handelt sich um Schallplatten mit Aufnahmen von früheren Bombenangriffen auf London. Die Absicht der Veranstalter war, den neutralen Ländern vorzuspiegeln, England sei das eigentliche Opfer des Bombenkrieges.

Die Stockholmer Presse gibt zu, daß es sich um ein Werk ohne literarischen Wert handelt.

48 Mann holen den Teufel aus der Hölle

Eichenlaubträger Kohns und sein Zug - Sein Rezept: Geistesgegenwart und blitzschnelles Zupacken - Sechs Deutsche Kreuze in Gold und 16 EK 1. Kl. für seine Grenadiere

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse
Berlin, 25. März.

Man sollte meinen, der Krieg sei für ihn geschaffen, um Abenteuer zu erleben. So jedenfalls hört es sich an wenn man Eichenlaubträger Oberfeldwebel Kohns sprechen hört. Springlebendig, eher klein als groß, eher zäh als kraftstrotzend, vermutet man in ihm keinesfalls jene Kämpfernatur, die den Feind anspringt, wo sie ihn nur zu fassen bekommt. Daß er neunmal verwundet worden ist, erwähnt er nur nebenbei.

„Es heißt immer, die Sowjets schafften es bei ihren Angriffen mit der Masse. Was heißt das eigentlich: Masse? Ich will Ihnen einmal erzählen, was ich mit meinem Zug, der von 48 Mann Kriegsstärke zeitweise bis auf sechs Mann zusammengeschnitten war, gegen die sogenannte ‚Masse‘ ausgerichtete habe. Wir haben im Osten alles in allem, ich meine dabei nur meinen Zug, 12.000 Mann gefangen genommen und 3500 Mann von der Bildfläche weggefegt. Dabei hatte ich in meinem Zug sechs Tote, während alle anderen mehrfach verwundet worden sind. Natürlich kann ich stolz auf meine Leute sein. Sechs Mann in meinem Zug haben das Deutsche Kreuz in Gold und 16 das EK 1. So sind wir eigentlich eine ‚kleine Division‘, die immer besondere Aufträge bekommt.“

Immer wieder berichtet er davon, daß entschlossenes Handeln, zielsicheres Vorwärtstürmen und das siegesgewisse „Hurra“ auch dem vielfach überlegenen Feind einen solchen Schrecken eingibt, daß er „sehr schnell das Laufen lernt“. Dabei kommt ihm ein gewisser Instinkt für die Nähe des Feindes und die schwachen Stellen in seiner Aufstellung ebenso zu Hilfe, wie ein vorsichtiges Sondieren der Lage.

Mit 19 Mann eine ganze Stellung ausgehoben

„Ich hatte einmal mit meinem Zug, der damals 19 Mann stark war, eine Ortschaft im Handstreich zu nehmen und kam durch ein vorgelagertes Waldstück. Ganz vorsichtig pirschten wir uns an. Plötzlich begegnete ich einem bolschewistischen Kommissar mit zwei Mann. Ich sah ihn, er sah mich, aber er erkannte mich wohl nicht, weil ich eine Pelzmütze aufhatte. Daraufhin rief ich ihm ein russisches Wort zu, das soviel heißt wie ‚komm‘. Er rief zurück, ich solle kommen. Das tat ich dann auch, sprang ihn sofort mit meinen Leuten an und überwältigte ihn. Wir haben ihm natürlich nichts getan, haben ihn im Gegenteil anständig behandelt und ihm zu essen gegeben und auch zu rauchen.“

Der feige Kerl verriet uns die acht Doppelpostenstellungen, die das Dorf sicherten. Von nun an war das Ganze ein Höllenspaß. Nach und nach gingen wir zu den Postenstellungen und holten alle 16 Mann weg, ohne auch nur einen Schuß abzugeben. Dann dauerte es noch

¼ Stunde und wir hatten die gesamte Dorfstellung der Sowjets mit allen Zelten und Bunkern aufgerollt. Dabei machten wir 385 Gefangene, und ich hatte gar nicht Leute genug, um diese alle abführen zu können. Ferner haben wir dabei 52 Geschütze aller Art geschleppt sowie verschiedene tausend Pferde, denn es hatten dort zwei Kavalleriedivisionen gelegen. Diese Pferde kamen uns wie gerufen, weil gerade eine Aufklärungsschwadron, die auf Fahrrädern saß wieder Pferde erhalten sollte, weil die Kavalleristen mit ihren Fahrrädern im Schlamm nicht mehr weiterkamen.“

Ein Husarenstreich mit bandagiertem Arm

So erzählte Oberfeldwebel Kohns ein Kriegsabenteuer nach dem anderen: In der Gegend von Tuapse war er durch einen Schuß in den linken Unterarm zum neunten Male verwundet worden. Nun mußte er wohl oder übel zum Hauptverbandplatz beim Regimentsstab zurück. Wie das nun einmal so ist, wenn man zurückkommt und der Oberst für einen verdienten Krieger eine gute Flasche aufgehoben hat, so wurde denn der Tag des Wiedersehens und das schöne Leben überhaupt gefeiert. Der linke Arm des Oberfeldwebels lag, mit einem dicken Verband versehen, in einer Schiene und stand weit vom Körper ab, was jedoch beim Trinken nicht hinderte. Plötzlich waren die Bolschewisten da. Sie waren zwischen zwei Bataillonen des Regiments durchgeschlichen, griffen mit 600 Mann die Ortschaft an, schnappten den Regimentstrog und die Geschütze weg.

Wie sich später herausstellte, hatte die Sowjeführung die Parole ausgegeben, daß die Entscheidung über den ganzen Abschnitt in eben dieser Ortschaft und an eben diesem Regimentsgefechtsstand fallen müsse. Allerdings hatte die Sowjeführung nicht wissen können, daß Oberfeldwebel Kohns sich wegen seiner Verwundung gerade dort aufhalten würde. Dieser das Gebrüll der Bolschewisten hören und voller Wut und Feuergeist hinauszuweichen, war eins. Mit dem gesunden rechten Arm raffte er seine Waffen zusammen, griff sich in aller Eile aus den Schreibern und Funkern 25 Mann heraus, um sich wie ein Löwe auf die eingedrungenen Bolschewisten zu stürzen. Seine Instruktion an die Männer lautete: „Wenn wir nur anständig brüllen und schießen, dann laufen die Sowjets davon.“ — Zweieinhalb Stunden dauerte der Kampf, Haus um Haus mußte den Bolschewisten wieder entrissen werden, aber dann hatte der Regimentskommandeur seinen Troß wieder und seine Artillerie, die Verbindung zwischen den beiden Bataillonen war wiederhergestellt, 183 Bolschewisten waren gefangen und 132 waren abgeschossen. Auf deutscher Seite wurden ein Toter und 6 Verwundete gezählt.

So verdiente sich Oberfeldwebel Kohns das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Kaukasier auf der Flucht vor den Sowjets

Die Anklage gegen Stalin: Lieber alles verlassen, als noch einmal Kommissare!

Von Kriegsberichterstatter Hanns Pfeuffer

PK. Im Osten, im März.
Der Schneesturm schwingt seine eisigen Geißeln heulend an den Ufern des Kuban. Die Straße, die vor Stunden noch aufgerissen wurde von den Rädern und Ketten unserer Fahrzeuge und vom Marschtritt der Kompanien, ist nun der Schicksalsweg unzähliger Menschen geworden, die in erschütternder Not und in ihrer seltsam einmaligen Tat der Welt ein Zeugnis geben, wie es wahrer und überzeugender wohl noch niemals in das Buch der Geschichte geschrieben wurde.

Tanja steht fröstelnd vor der Hütte, während wir die Wagen packen. Der Befehl ist da. Wir rücken ab. Keiner hat Zeit, sich um die junge Frau zu kümmern, die da stundenlang am ganzen Körper zitternd, vor uns steht. Wir hören nur immer ihr wimmerndes Klagen und sehen nur diese Augen, in denen maßlose Angst geschrieben steht. Den packt sie am Arm und jenen, und in unsagbarem Kummer stöhnt sie ihre Worte. Wir haben lange in ihrer Hütte gehaust, die an der Paßstraße liegt, bei ihr und ihrer alten Mutter. Wir sollen beide mitnehmen, bettelt sie immer wieder.

Dann marschieren wir ab. Mit uns ziehen Tanja und ihre alte Mutter. Frierend stolpern sie hinter unserer Kolonne her. Ein kleines Bündel trägt die junge Frau, und sorglich gibt sie ihre Wärme dem winzigen Leben an ihrer Brust. Es ist ein weiter, schwerer Weg, der von ihrer Hütte auf der Straße zum Paß hinaus in die winterliche Steppe und in die bange Ungewißheit führt. Den Bolschewismus flieht sie, die Rückkehr des alten Elends. Die Hütte, die armselige Habe läßt sie im Stich. Eine Angst treibt sie vorwärts, eine furchtbare Nagalka, die nur der kennt, der von ihr schon geschlagen wurde.

Riesenherden auf dem Rückmarsch

Über die weitgeschwungenen, verschneiten Höhen der kaukasischen Vorberge wälzen sich unübersehbar schwarze Punkte. Ahnen kann man nur, nicht erkennen. Von den Bergen herunter kommen sie, langsam und unzählbar. Erst beim Näherkommen sieht man sie genau, die riesigen Viehherden. Tausende Pferde, zehntausende Schafe und Ziegen kämpfen sich ihren Weg durch den tiefen, manchmal auch hart-

Die Schuld des Vaters

ROMAN VON BARBRA RING

Copyright by Prometheus-Verlag
Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Skog war kein Ziel. Für Jarl wenigstens nicht. War es überhaupt richtig, zurückzugehen, wenn eine Tür einmal ins Schloß gefallen war, ein Schlagbaum sich hinter einem gesenkt hatte? Wo blieb in dem Falle die Entwicklung?

Wo ein Weg verarmelt war, mußte man einen anderen einschlagen, man durfte nicht stehenbleiben und sich blind an dem sehen, was gewesen war, selbst wenn man es weit schöner gefunden hatte. Nun, in der Beziehung konnte man Jarls wegen beruhigt sein.

Alles war gut so, wie es war.
Der alte Mann, der da in seinem klapprigen Auto durch den Schnee zur Stadt hinausfuhr und sich auf seine unentwegte Arbeit für andere freute, war zufrieden und glücklich.

XIII

Fünf Wochen lang hatte Leif Svartung gehandelt, ohne daß sich sein Zustand gebessert hätte. Im Gegenteil. Er erkannte seine Familie zwar mitunter, aber sein Gelalle wurde immer mühsamer und die linke Hand immer unbeweglicher. Er bekam nur flüssige Nahrung. Es war ihm klar, daß es mit ihm abwärts ging. Der Arzt meinte, er müßte eine neue Gehirnblutung gehabt haben. Aber wenn er nicht gerade schlief, brüllte er innerlich. Er erfüllte das Zimmer. Er regierte das Haus. Wie eine schwere Bürde lastete er auf allen: sie gingen auf Zehen, sie sprachen nur im Flüsterton, in der Erwartung des nahen Todes. Am meisten saß Blans bei dem Vater. Tagsüber. Abends ging sie häufig aus, bald mit dem, bald mit jenem. Tante Dea pres ihr eifrig den Generalagenten der großen Metallwerke in Sheffield. Amado Cabalao de Montesura y Golva hatte noch keine Silbe von sich hören lassen. Und Blans hatte mit Mühe sich Hölz aufgebracht, ihm nicht zuerst zu schreiben.

Aber eines Morgens fragte Tante Dea telefonisch an, ob Blans die Zeitung schon gelesen hätte? Er wäre jetzt also an den Walfischaktien interessiert. „Wart, ich les' es dir mal vor.“ Da hängte Blans den Hörer ein. Sie wußte, was da stand, sie brauchte es gar nicht erst zu lesen: „Heute fand in Paris die Vermählung des in Oslo wohlbekanntesten Legationssekretärs Armado Cabalao de Montesura y Golva mit ... statt.“ Blans ballte die Zeitung zusammen und steckte sie in den Ofen. Dann raste sie in den Korridor, zog ihren Mantel über und stürzte hinaus. Sie bestieg die Holmenkollenbahn und fuhr bis zur Endstation. Dann lief sie in den Wald. Blindlings, ohne Ziel, rannte sie dahin. Es war noch so früh am Tage, daß noch keine Schneeschuhläufer da waren, und kein Laut die weiße Stille unterbrach. Bald lag die Fläche des Trywassers vor ihr, eingesäumt von Bergen, auf denen unnahbare Riesentannen ernst und schweigend ihre Schneelast trugen.

Hier war es totenstill.
Blans blieb erschauernd stehen. Der Schnee lag hier oben noch so hoch, daß es unmöglich war, quer durch den Wald zu laufen. Sie mußte auf einem freigeschaufelten Weg gehen, aber auch dort begegnete ihr vorerst kein Mensch. Sie wurde müde und setzte sich mitten in den Schnee. Plötzlich überkam sie ein Schwindel und heftige Übelkeit, so daß sie ihr ganzes Frühstück wieder von sich gab.

Eine schreckliche Angst durchzuckte sie. Neulich hatte sie schon einmal so furchtbare Angst gehabt, aber sie war ihrer Herr geworden, weil sie es einfach nicht glauben wollte. Nun aber konnte sie diese Befürchtung nicht wieder fortschieben.

Blans schlug beide Hände vors Gesicht und schrie wie ein Tier. Und bis in ihre geballte Faust, damit niemand ihren Schrei hörte. Völlig benommen, hilflos unglücklich saß sie da, bis sie eisige Kälte an sich heraufkriechen fühlte. Erfrieren sollte nicht so schlimm sein, hatte sie immer gehört. Aber wie ging das vor sich? Setzte man sich einfach in den Schnee, schlief ein und wachte erst ein Schlafmittel nehmen. Sie mußte sicher erst ein Schlafmittel nehmen. Sie dachte an die kleine Flasche neben Vaters Bett. Die Zähne klapperten ihr vor Angst bei dem Gedanken an den Tod. Daß man soviel Mut aufbringen konnte! Es gehörte mehr Mut zum

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Ansturm südlich des Ladogasees zurückgeschlagen

Mehrere Durchbruchversuche des Feindes in Süd- und Mitteltunesien gescheitert

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 24. März — aus dem Führerhauptquartier bekannt:
„Die Abwehrschlacht südlich des Ladogasees dauert mit unveränderter Härte an. Der von zahlreichen Schlachtfliegern und starkem Artilleriefeuer unterstützte Ansturm der Sowjets wurde in erbitterten Nahkämpfen blutig zurückgeschlagen. Von der gesamten übrigen Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Verschiedene zur Frontverbesserung und zur Säuberung des neu gewonnenen Geländes geführte örtliche Angriffsunternehmen verliefen erfolgreich. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich gegen Nachschubkolonnen und den Eisenbahnverkehr des Feindes.“

In Süd- und Mitteltunesien hielten auch gestern die harten Kämpfe an. Am Widerstande deutscher und italienischer Divisionen scheiterten mehrere Durchbruchversuche. Energisch geführte Gegenangriffe hatten Erfolg. 44 Panzer wurden abgeschossen, Gefangene und Beute eingebracht. — Deutsche Kampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 23. März im Seegebiet von Algier ein Handelsschiff von 8000 BRT und beschädigten im Hafen von Oran ein zweites großes Schiff durch Lufttorpedo.

Bei Tages- und Nachteinflügen einzelner feindlicher Flugzeuge in das Reichsgebiet sowie über dem westfranzösischen Küstenraum wurden 7 feindliche Bomber abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage kriegswichtige Ziele an der britischen Südküste an.

Unterseebootjäger vernichteten vor der norwegischen Küste ein feindliches Unterseeboot.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, fügten deutsche Unterseeboote dem feindlichen Nachschub für die Afrikafront neue Verluste zu. Sie versenkten aus einem von Amerika nach Gibraltar bestimmten Geleitzug und aus Mittelmeergeleiten in den letzten Tagen 15 Schiffe mit 73 000 BRT; 2 weitere Schiffe wurden torpediert.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„In Tunesien gehen starke Kämpfe im mittleren und südlichen Abschnitt weiter. Im Verlauf eines von den Achsenstreitkräften begonnenen Gegenangriffs wurden 40 feindliche Panzer zerstört und 170 Gefangene gemacht. Unsere Jäger schossen 2 Spitfires ab. 8 weitere feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. — Die Häfen von Bone und Philippeville wurden von unseren Flugzeugen bombardiert. Ein feindlicher Jäger wurde zerstört.“

Ein Verband von 30 amerikanischen Jombern warf zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Messina ab. Bisher wurden 10 Tote und 32 Verletzte unter der Zivilbevölkerung festgestellt. Schwere Schäden an öffentlichen Gebäuden und Privathäusern. — Bei Maschinengewehrfeuerangriffen auf Eisenbahnzüge und Orte Siziliens wurden 2 Tote und 3 Verletzte unter der Zivilbevölkerung verursacht. Ein feindliches Flugzeug stürzte in Manca bei Gela (Caltanissetta) ab.“

gefrorenen Schnee. Blökend schwanken die Rinder, braune und schwarze, hügelig, hügelig. Hunde rasen bellend um die Herden. Vermummt sitzen die Karatschahinten auf ihren zottigen Pferden, das Gewehr vornübergehängt, und ihr scharfer Pfiff mahnt die baigenden Hunde an ihre Pflicht. Stunde um Stunde, Tag um Tag, ziehen sie so zu beiden Seiten unserer Marschstraße. Wohin? Sie wissen es nicht, sie fragen aber auch gar nicht. Als sie hörten, daß wir heruntersteigen von den Pässen, hinausmarschieren in die Steppe, da kamen sie. Sie redeten nicht viel. Ihre Habe ist nur das Gewehr, das Pferd, der Sattel und die Herde. Und so ziehen sie unsere Straße, niemand rief sie, keiner von ihnen weiß ein Ziel. Männer der Berge sind es, die ihre Welt der Felsen lieben mit jeder Faser ihrer Herzen. Die Berge und Gletscher sind längst hinter uns verschwunden. Trostlos ist die Steppe, über die der Sturm heult, aber immer noch wandern die Herden, Eis hängt an den zottigen Fellen, immer noch reiten Hirten und Wächter zu beiden Seiten der Straßen des Kuban. Tapfere Männer, die stumm ihre Heimat opfern.

Erschütternde Völkerwanderung

Es hat getaut. Nur wenige Stunden. Aber schon klebt knietief der Schlamm der von tausend Rädern umgepflügten Straße. Wir marschieren durch das Grau unendlicher Trostlosigkeit. Sturm, Schnee, Regen und tiefe Narben zeichnen den Weg am Kubanfluß. Die Nässe der Rillen ist wie das Blut einer vom Krieg geschlagenen, wunden, zerrissenen Erde. Da wachsen Schatten aus dem Graben einer grenzlos schwermütigen Welt. Wer zieht hier mit uns?

Mit uns zieht der Schrei einer gequälten Menschheit, mit uns zieht die lebendig gewordene Angst, eine Karawane endlos und unübersehbar. Völker wandern über die aufgewühlte Erde. Niemand hat sie gerufen, sie haben freiwillig einen Kampf aufgenommen, den wir Soldaten neidlos als Heldenkampf bezeichnen. Erbarmungslos peitscht der Sturm, fällt Schnee und Regen. Deichseln ächzen und Joche, Zugtiere versinken bis über den Bauch in zähen Morast. Strohflochten Wagen, hochbeladen mit armseligen Dingen einer primitiven Welt, stecken im Schlamm. Männer ziehen, Frauen zeren, Kinder weinen. Tiere brüllen. Bettzeug, unkenntlich von Regen und Morast, schleppen zitternde Grelse, alte Mütter brechen zusammen unter der Last ihrer wenigen Habe. In aller Augen steht groß und bleich

Vierfacher Raubmörder gefaßt

Ein Ehepaar und zwei Frauen seine Opfer

Berlin, 25. März.
Die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei hat mit dem 34 Jahre alten Bruno Lüdtke aus Köpenick einen der gefährlichsten Raubmörder und Sittlichkeitsverbrecher der letzten Jahre hinter Schloß und Riegel gebracht.

Lüdtke hat bisher bereits vier schwere Verbrechen eingestanden: Am 29. Januar d. J. überfiel er im Köpenicker Stadforst die 51jährige Frieda Rösner, erdrosselte und beraubte sie. Am 2. April 1941 fiel ihm die 23jährige Ehefrau Käthe Mundt aus Königswusterhausen zum Opfer. Er lauerte ihr in einem Wäldchen auf und warf ihr eine Schnur um den Hals. Als die Bedauernswerte erstickt war, verging er sich noch an ihr und nahm die Handtasche an sich.

Der schwerste Fall ist die Ermordung des Gastwirtshepaares Umann in Berlin-Grünau. Der Wirt hatte Lüdtke aus dem Lokal gewiesen, weil er Damen belästigt hatte. Als die Wirtin geschossen wurde, schlich Lüdtke in das Haus und tötete den Wirt durch Schläge mit einem Knüttel und Messerstiche. Die zu Hilfe eilende Ehefrau Umann erlitt dasselbe Schicksal. Nachdem der Mörder auch noch den Schäferhund erschlagen hatte, raubte er Zigarren, Zigaretten, Spirituosen, Konserven und Bargeld.

der Hunger. Wir, die wir die Straße am Kuban marschieren, wir haben Völkerzüge gesehen in ganz Europa. Der Zug der Kaukasusvölker aber ist der erschütterndste, da ein Volk vor seiner Vergangenheit flieht, um seine Zukunft zu retten.

Nur wenige Stunden später ist die Straße am Kuban wieder einhundert gefroren. Schneesturm heult über Elendland und Elendzug. Und die Völker wandern, wandern ... Vermummt, in lumpige Fetzen gehüllt, klammern sie sich an das vereiste Holz ihrer Karren. Tote führen sie mit und Sterbende, die auf den schwankenden, zweirädrigen Wagen liegen. Kinder kauern sich neben ihnen unter die Schafelle, hungrig und halb erfroren. Die Tränen der Frauen erstarren zu Eis. Murren sie Gebete oder sind es Flüche? Wir wissen es nicht, wir sehen nur, daß sie wandern, rastlos wandern an unserer Seite. Wann hat je, seit es eine Geschichte gibt, ein Volk so ein Zeugnis abgelegt über seine Regierung?

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15—15.30: Heimatlieder. 15.30—16: Brahms, Händel (Solistenmusik). 16—17: Beschwingte Konzertmusik. 18.30 bis 19: Der Zeitpiegel. 19—19.15: Wehrmachtvortrag. 19.20—19.35: Frontberichte. 19.45—20: Dr. Goebbels-Artikel: „Das Unrecht im Kriege.“ 20.15—21: Aus der Operette „Heute tanzt Gloria“ von Richard. 21—22: „Komponisten im Waffenrock.“ — Deutscher Landseender: 17.15—18.30: Von Schubert bis Schöck (Leitung: Hengartner, Karlsruhe). 20.15—21: „Vom ewig Deutschen“ (Der deutsche Soldat). 21—22: Singspiel von Glück „Er allein ist schuld“.

stellten die Schneeschuhe an die Wand. Da erhob sich Blans und ging fort. Sie wußte jetzt, was sie wollte. Von Frognersetern telephonierte sie an den Generalagenten. Es war das erste Mal, daß sie ihn anrief, und er war ganz glücklich darüber, denn nun sah er sich der Erfüllung seiner Wünsche nahe. Er mußte geschäftlich mit dem Auto nach Hamar. Ob sie mitkommen wollte? Es gab da ein schönes, altes Hotel, wo man wunderbar essen konnte. Nachher könnte man noch nach Gjøvövik. Nein, sie brauchte nicht erst nach Hause, um sich warm anzuziehen, im Auto wären Decken genug.

Das paßte Blans gut. Sie wollte erst spät nach Hause kommen, um jedem Gespräch aus dem Wege zu gehen. Das Auto wartete in der Stadt auf sie. Und im Auto lag ein eleganter Pelzmantel, innen steckte noch der Zettel mit dem Preis ... Der Generalagent sagte kein Wort, sondern hielt ihr mit der größten Selbstverständlichkeit den Mantel hin. Blans konnte sich einer gewissen Sympathie für den Mann nicht erwehren. Doch als er den schönen Tag in seiner Junggesellenwohnung beenden wollte, weigerte sich Blans in fast wilder Hast. Etwas beleidigt setzte er sie an ihrer Haustür ab. Dieses Mädchen würde ihm noch allerhand Kosten verursachen und er hatte doch schon den teuren Mantel an sie gewendet. Aber er war seiner jetzt ganz sicher. Blans aber ging zu Bett mit dem tröstlichen Bewußtsein, daß sie sich noch in keiner Weise an diesen Mann gebunden hatte. Noch war sie vollkommen ihr eigener Herr.

Fortsetzung folgt

Stolper Kurznachrichten

Auszeichnung an der Front. Für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde der Obergefreite Alfred Völz, Geersstraße 23, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Ein neuer Doktor der Philosophie. Die Philosophische Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald verlieh nach erfolgter Promotion an Adalbert Kiewadt aus Stolp den Grad eines Doktors der Philosophie.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Nord. Morgen, Freitag, 26. März, um 20 Uhr, findet bei Höppler ein Gemeinschaftsabend der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes statt. Das Erscheinen aller Mitglieder, auch der Jugendgruppe, ist Pflicht. Es spricht Pgn. Stetefeld.

Mit einem amüsanten Lustspiel erfreut das Stadttheater Stolp seine Besucher am Sonntag und Sonntag, 27. und 28. März, 20 Uhr, im Schützenhaus. Es wird das Lustspiel von Robert Neuner „Das lebenslängliche Kind“ aufgeführt. Die Karten der Anrechtmitglieder sind bis heute abend einzulösen; morgen, Freitag, beginnt der freie Verkauf in der Vorverkaufsstelle, Lange Straße 35.

Im Dienste des WHW. Dem Beispiel der Friseurinnung folgend, arbeitet die „Praxis für Fußhygiene“, Frau Ruth Rausch, Stolp, nur für Erwachsene.

Ist der Besuch der Flugzeug-Modellschau in der Turnhalle des Gymnasiums in der Arnoldstraße besonders am Sonnabend nachmittag und am Sonntag, vormittags und nachmittags, ratsam, da die übrigen Besuchstage durch die Beschäftigung der Schulen ausgefüllt sein werden. Sonn- und Werktag ist die Schau von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt 0,50 RM., Wehrmachtangehörige und Kinder 0,20 RM. Komm und sieh, dich wird's nicht reuen. Auch das WHW wird sich dann freuen.

Holstentorstraße 20/21, am kommenden Sonntag von 8.30 bis 13 Uhr für das WHW, dem die gesamte Einnahme restlos zugeführt wird.

Von der NSRL-Kreisführung. Infolge Einberufung des K-Sportkreisführers und des Kreissportwartes ruhen die Geschäfte der NSRL-Kreisführung für einige Tage. Die Geschäfte übernimmt wieder der frühere Bezirksleiter Marotzke, Goethestraße 12. Die Besetzung der Fachwarte wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Kinder-Schauturnen des TV. 1861 fällt aus. Das für den kommenden Sonnabend, 27. März, im Schützenhaus vorgesehene Kinder-Schauturnen des TV. 1861 fällt aus.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Hauptverleger: Eduard Henrich. Hauptschriftleiter der pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — **GRENZZEITUNG STOLP.** — Verlagsleiter: Helmuth Rodecker, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamteinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); L. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM. einschl. Botenlohn; durch die Post 1,85 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: die 12-spaltige Millimeterzeile 9 Pf. — Preisliste 14.

Verantwortungsbewußte Jugenderziehung

Gemeinschaftsabende der NS-Frauenchaft — Ein richtungweisender Vortrag

Vor uns liegt der Tag der Verpflichtung der Jugend, und die Gedanken der Mütter kreisen in diesen Tagen daher vielleicht noch stärker als sonst um ihre Kinder. Auch die NS-Frauenchaft hat auf den Gemeinschaftsabenden dieser Woche in Stolp-Stadt Gedanken in den Mittelpunkt gestellt, die mit dem Tag der Verpflichtung der Jugend in unmittelbarer oder mittelbarer Beziehung stehen. Über die Gestaltung des Tages in der Familie ist an dieser Stelle schon berichtet worden. Jede Mutter hat das Bedürfnis, ihrem Kinde dann nicht ganz alltägliche Speisen vorzusetzen. Daher gab die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Schütz auf dem Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Neutorfeld Rezepte von Gerichten bekannt, die dem Tag der Jugend einen gewissen festlichen Anstrich geben. Die Mütter, die mehr solcher Rezepte kennenlernen möchten, können sie in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Schmiedestraße 2, erfahren.

Den Hauptteil des Abends nahm der Vortrag von Fr. Stetefeld über Fragen der Jugenderziehung und Jugendbetreuung ein. Die Rednerin folgte dabei den einzelnen Altersstufen der kindlichen Entwicklung und zeigte auf, welche erzieherischen Fragen auf jeder Stufe notwendig sind. Schon der Säugling stellt, wenn natürlich auch unbewußt, Anforderungen an die Erziehungskunst der Mutter. Sie darf nicht aus Eitelkeit, etwa um das Kind Besuchern vorzuführen, das Kind aus seiner Ruhe reißen, sondern muß ihm das geben, was sein Wohlergehen fordert. Auf der Stufe des Kleinkindes kommt es hauptsächlich auf die Erziehung zu Gehorsam, Pünktlichkeit, Sauberkeit und Ordnung an. Gewiß geht es da manchmal nicht ohne Strafen ab, aber ganz verkehrt machte es die Mutter, die ihr Kind durch Drohungen oder übertriebene Strafen in einen Zustand unaufhörlicher Furcht versetzte. Wieviel weiser ist es, schon hier die Keime der Ehrfurcht und des Vertrauens zu pflanzen.

Vom Schulkind werden weitere Tugenden verlangt: Pflichttreue, Wahrhaftigkeit, Einordnung in die Gemeinschaft. Hier machen sich die Eltern leicht zweier entgegengesetzter Fehler schuldig: entweder sie überfordern das Kind und verlangen — meist aus Eitelkeit — Leistungen von ihm, die es seiner Veranlagung nach nicht aufbringen kann, oder aber sie kümmern sich um Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit nicht genügend darum, daß seine Anlagen ausgebildet werden. Durch nichts können die Eltern ihrem Kinde so weiterhelfen wie durch das eigene Vorleben, und ganz besonders für die Mutter ist es eine heilige Pflicht, der heranwachsenden Tochter Vorbild zu sein.

Für viele Eltern liegt eine Schwierigkeit in der Zugehörigkeit ihrer Kinder zur HJ. Es genügt nicht, daß die Eltern sie nur — womöglich mürrisch — dulden, sondern sie müssen die Erlebnisse ihrer Kinder in der HJ mit liebevollem Verständnis und aufrichtiger Teilnahme begleiten. Damit werden sie auch das Richtige für den Tag der Jugendverpflichtung treffen. Hier kann die Mutter einmal zeigen, wie schön und eindrucksvoll Familienfeste sich gestalten lassen ohne daß sie Geld kosten. Eine besinnliche Aussprache mit den Eltern über wesentliche Lebens-

fragen, zu der es gewöhnlich an Zeit und Gelegenheit fehlt, wird dem Kinde an diesem Tage mehr geben als irgendwelche äußeren Veranstaltungen. Eine große Schwierigkeit liegt für viele Mütter darin, daß sie ihre Kinder jetzt allein ohne die Hilfe des Mannes erziehen müssen. Aber gerade darin, daß der Vater im Felde steht, kann eine große erzieherische Kraft liegen. Die Kinder müssen sich bestreben, so zu sein, daß sie jederzeit vor dem Vater, der sein Leben auch für sie hinzugeben bereit ist, in Ehren bestehen können.

Welche einzelnen Erziehungsmaßnahmen die Eltern auch ergreifen mögen, sie werden immer richtig handeln, wenn sie sich ihren Kindern gegenüber als Treuhänder des Schicksals ansehen und sich stets vor dem Volk verantwortlichen fühlen, für das sie ihre Kinder erziehen. — Die mit vielen anschaulichen Beispielen belegten Gedanken gingen den Hörerinnen zu Herzen. Der Vortrag war umrahmt von Klaviermusik, die Pgn. Woddem vortrug. Nachdem Pgn. Schütz der Rednerin gedankt hatte, wurde der Abend mit dem Führergruß und den Liedern der Nation beschlossen.

Entsprechende Gemeinschaftsabende finden in dieser Woche in den Ortsgruppen Nord und Süd statt.

Es sei bei dieser Gelegenheit noch erwähnt, daß Appelle der zum Arbeitseinsatz kommenden Frauen, wie sie bereits für die Ortsgruppe Ost und West stattgefunden haben, auch in den anderen Stolper Ortsgruppen durchgeführt werden.

Hauswirtschaftsgeräte werden repariert

Klempner und Installateure arbeiten am Sonntag für das Kriegs-Winterhilfswerk

Am kommenden Sonntag werden neben den Friseurgeschäften, die — wie wir am Dienstag berichteten — zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes in der Zeit von 8.30 bis 13 Uhr jede gewünschte Bedienung übernehmen, auch die Betriebe des Klempner- und Installateurhandwerks in den Kreisen Stolp, Schlawe, Rummelsburg, Bütow und Lauenburg für die Instandsetzung von hauswirtschaftlichen Geräten geöffnet sein. Die reparaturbedürftigen Gegenstände sind bis spätestens Sonnabend mittag 12 Uhr in den Geschäften abzugeben. Die Ausgabe erfolgt am Sonntag in der Zeit von 12 bis 13 Uhr.

Die Bevölkerung wird gebeten, nur wichtige Hausgeräte abzugeben.

Glowitz. Auszeichnung. Dem 4-Rottenführer Willi Rosin wurde das Kriegsverdienstkreuz II Klasse mit Schwertern verliehen.

Groß-Rakitt. Die Gedächtnisfeier für unsere gefallenen Helden wurde auch in diesem Jahre wieder festlich gestaltet. Partei und Kriegerkameradschaft legten am Vormittag am geschmückten Ehrenmal Kränze nieder. In einer Feierstunde am Nachmittag im Saale Wittkopp ergriff Ortsgruppenleiter Pgn. Nürnberg das Wort zu einer eindrucksvollen Gedenkrede.

„Schaffende sammeln - Schaffende geben“

7. Reichsstraßensammlung am 27. und 28. März

Am 27. und 28. März wird die nächste Reichsstraßensammlung durchgeführt, die wie alle bisher von der Deutschen Arbeitsfront übernommene Straßensammlungen unter dem Motto „Schaffende sammeln — Schaffende geben“ steht. Angehörige der DAF werden entzückende Erzeugnisse der deutschen Kunstblumenindustrie als Abzeichen anbieten. Es handelt sich um Nachbildungen von zehn naturgeschützten Pflanzen, deren Kenntnis für jedermann von Wert ist.

Wie schon bekanntgegeben, kann man durch den Erwerb dieser Blumen eine Freikarte für das in der kommenden Woche stattfindende Konzert „Musik für Dich“ gewinnen. Die abgestempelten Blumen sind nur bis Freitag abend bei den Amtswaltern der DAF bzw. in den mit den Plakaten „Musik für Dich“ gekennzeichneten Geschäften zu haben, ferner in der Vorverkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Hospitalstraße 1.

Jeder wird gerne die hübschen Blüten erwerben und damit auch dieser Reichsstraßensammlung zu einem überragenden Erfolge verhelfen.

Spielabend des Kreissportamts Stolp

Betriebssport auch im totalen Kriege wichtig

Das Kreissportamt Stolp der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führte am Mittwoch abend in der Turnhalle der 1. Gemeindeschule wiederum einen Spielabend durch. Der Übungsleiter Gutzmann, der mit der Leitung dieses Abends beauftragt war, konnte zahlreiche Zuschauer und sieben Mannschaften, die ihre Kräfte im „Ball über die Schnur“ messen wollten, begrüßen.

Einer wirkungsvollen Lauf- und Körperschule folgte das eigentliche Turnier, in dem die einzelnen Mannschaften gegeneinander zu spielen hatten und teilweise beachtliche Können zeigten. Nach wechselvollem Verlauf konnte die Mannschaft der Betriebssportgemeinschaft Fliegerhorstkommandantur Stolp-Reitz als überlegener Sieger vor der Mannschaft der Buch- und Beratungsstelle Stolp und der Pharmazeutischen Stolp festgestellt werden.

Gestützt auf den Erfolg des ersten sowie dieses Spielabends, beabsichtigt das Kreissportamt Stolp, weitere derartige Abende durchzuführen. Sinn und Zweck dieser Veranstaltung ist, den Betriebssport, dem auch im totalen Kriege größte Bedeutung beizumessen ist, in Stolper Betrieben noch fester zu verankern und weitere Stolper Betriebe für den Betriebssport zu gewinnen.

Köslin. Gemeine Fahrerflucht nach Unfall.

In der Nähe der Gasanstalt ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 13 Jahre alte Horst Wilke zum Opfer fiel. Der Junge wurde beim Überqueren der Straße von einem in rascher Fahrt aus Richtung Konikow kommenden Personenkraftwagen erfaßt, eine große Strecke mitgeschleift und sofort getötet. Der geflüchtete Kraftfahrer wurde in einem hiesigen Lokal festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Ursula. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an:

Annermarie Banse, geb. Klatt, Unteroffizier Fritz Banse. Stolp i. Pom., Poetensteig 13, den 24. März 1943.

Die Geburt ihres 4. Kindes, Anke, geben bekannt: **Käte Meyer, Dipl.-Ingenieur Gerhard Meyer.** Stolp, Kublitzer Chaussee 88, den 24. März 1943.

In großer Freude geben wir die Geburt unseres fünften Kindes, eines dritten Sohnes, bekannt: **Oberstud.-Rat Johannes Waackernagel, Hauptmann in einem Div.-Stab im Felde, Rosemarie Waackernagel, geb. Ziemer.** Stolp, z. Z. Städt. Krankenhaus, den 22. März 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **NS.-Schwester Maria Posern, Oberleutnant Werner Hinze.** Altenburg (Thür.), Benzin, Kr. Stolp (Pom.), den 21. 3. 1943.

Die Verlobung ihrer Tochter Eva-Maria mit Herrn Dr. Adalbert Kiewadt geben bekannt: **Kurt Chiffard u. Frau Aenne, geb. Schneidewind.** Magdeburg. Meine Verlobung mit Fräulein stud. phil. Eva-Maria Chiffard anzuzeigen, beehre ich mich. **Dr. phil. Adalbert Kiewadt,** Stolp i. Pom.

Für die uns zu unserer Vermählung übersandten zahlreichen Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Paul Bogasch und Frau Margit, geb. Ladwig.** Neu-Wusseken.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Wünsch und Frau Hilde, geb. Ott.** Berlin N 65, Burgdorferstraße 6, Schlawin, Kreis Schlawe, im März 1943. Gleichzeitig danken wir für die vielen Aufmerksamkeiten.

Am 24. 3. 1943 entriß uns der unerbittliche Tod unsere tapfere, inniggeliebte, herzensgute Tochter u. Schwester **Gisela** im blühenden Alter von 15 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an: **Otto Berg und Frau Meta, geb. Kiehn; Gerhard Masch, Obergefr. bei der Kriegsmarine, Helga und Edith als Geschwister.**

Rathsdammnitz, den 25. 3. 1943. Trauerfeier am 27. 3. 1943 um 15 Uhr in der Friedhofskapelle Stolp.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen, fern von der Heimat und seinen Lieben in treuer Pflichterfüllung unser herzenguter, ältester Sohn, unsere ganze Hoffnung, die Stütze unseres Alters, unser treues Bruderherz, stets hilfsbereiter Schwager, lieber Onkel, mein über alles geliebter Bräutigam, Gefreiter in einem Grenadier-Regt.

Ewald Schulz im Alter von 29 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten nach seiner erlittenen Verwundung gestorben ist. Auf einem Heldenfriedhof wurde er beigesetzt. In schwerem Herzeleid, doch stille zu Gott: **Bernhard Schulz und Frau Auguste, geb. Last; Frieda Böthin, geb. Schulz, nebst Heini; Gefr. Werner Schulz, z. Z. im Osten; Soldat Fritz Böthin; Hildegard Segler als Braut, nebst Bruder, z. Z. im Osten, und Eltern, und alle Anverwandten.** Lanzig Abbau, den 18. 3. 1943. Gedenkfeier in der Kirche zu Lanzig am 28. März 1943.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Mann, der liebevolle Vater seiner beiden Kinder, unser lieber, dritter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Herbert Böttcher Inhaber des Verwundetenabzeichens, bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 36 Jahren sein Leben für Führer u. Vaterland hingab. In tiefem Schmerz: **Frau Gertrud Böttcher, geb. Schänig, als treue Gattin; Ingrid und Peter als seine lieben Kinder; Hermann Böttcher und Frau Martha, geb. Beckmann, als Eltern; Frau Schänig als Schwiegermutter; Wilhelm Böttcher und Frau Martha, geb. Müller; Paul Böttcher, z. Z. im Osten, u. Frau Ella, geb. Voß; Artur Böttcher, u. Frau Frieda, geb. Kosin, als Brüder und Schwägerinnen, und alle Anverwandten.** Ribnitz (Mecklbg.), Peest, den 22. März 1943.

Stellengesuche Suche Stell. als **Jungwirtin** z. 1. 5. Zu erfrag. in d. GZ. Stolp.

Heute, am Dienstag, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebevolle, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Gromutter

Josefine Gertrud Spetzler geb. Zlotowicz nach vollendetem 65. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Oskar Spetzler, z. Z. b. d. Wehrmacht, Hermann Spetzler, z. Z. im Osten; Charlotte Dumke, geb. Spetzler; Irmgard Spetzler; Anneliese Machemehl, geb. Spetzler; Ruth Kneib, geb. Spetzler; Gertrud Spetzler, geb. Vedder; Gerda Spetzler, geb. Lemke; Herbert Dumke; Günter Machemehl; Wolfram Kneib, z. Z. im Osten, und 4 Enkelkinder.** Stolpmünde, den 23. 3. 1943. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. d. M., nachmittags 3.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Für die herzliche Teilnahme u. Kranzpenden zum Heimgehen unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Frieda Jaschke, geb. Grünwald.** Stolp, den 23. März 1943.

Amfliche Nachrichten

Bekanntmachung. Das Gewerbeaufsichtsamt Stolp ist seit Juli 1941 aufgelöst und mit Köslin vereinigt worden. Alle Anfragen und Anträge sind nach Köslin zu richten. Im Rathaus in Stolp findet nur am Dienstag von 10 bis 13 Uhr eine Sprechstunde statt. **Gewerbeaufsichtsamt Köslin, Regierungsgebäude, Fernsprecher 3211.**

Vormusterung von Pferden. Am Mittwoch, dem 31. März d. J., und am Donnerstag, dem 1. April d. J., finden in Schlawe auf dem Viehmarktplatz Pferdervormusterungen statt, und zwar: am 31. 3. 1943, 10.20 Uhr, die Buchstaben A bis einschl. K, am 31. 3. 1943, 12.30 Uhr, die Buchst. L bis einschl. Sche, am 1. 4. 1943, 7 Uhr, die Buchstaben Schi bis Z. Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde, Maultiere und Maulesel zur Vormusterung zu stellen.

Auf die Bekanntmachung in den Aushängekästen weise ich hin.

Schlawe, den 22. März 1943. **Der Bürgermeister.**

Ferkelmarkt. Die Marktzeit für die Ferkelmärkte auf dem Viehmarktplatz in Schlawe beginnt am Sonnabend, dem 27. März 1943, um 7 Uhr.

Schlawe, den 25. März 1943. **Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

Versteigerungen

Nachlasssachen. Am Sonnabend, dem 27. März 1943, findet im Versorgungshaus, Stiftstraße 3, um 8 Uhr, der Verkauf von Nachlasssachen statt. Stolp, den 24. 3. 1943. **Der Oberbürgermeister.**

Nachlass-Versteigerung. Am Freitag, dem 26. 3. 1943, um 10 Uhr, in Rügenwalde, Hospitalstraße 16, verschiedene Möbel und sonstiger Hausrat. Keitsch, Obererichtsvollzieh. in Schlawe.

Stellenangebote

Beamter, ledig., tüchtig, (auch kriegsversehrt) für mittleren Betrieb z. mögl. bald. Antritt ges. Lebenslauf mit Gehaltsangabe an Friedrich Böhm, Adolfsruh, Post Balster, Ruf Kallies i. Pom. 188.

Hausgehilfin, zuverlässig, zum baldmögl. Antritt gesucht. Großk., Glowitz, Molkerei.

Bautechniker u. Schachtmeister für Osteinsatz stellt sofort ein **Gustav Tilgner, Tiefbau, Schlawe i. Pommern.**

Laufjungen für 2—3 Stunden nachm., außer Sonnabends ges. **Zimmermann & Co., Friedrichstraße 14.**

Mietgesuche

Möbl. Zim. v. sof. od. 1.4. gesucht. **Zuschr. u. B 4998 a. d. GZ. Stolp.** Aelt. Herr s. g. mbl. hell. **Zim.** jetzt od. spät. **Ang. u. D 5008 GZ. Stolp.**

Verloren

Leiderkarte, auf den Namen Eckardt Schumann, Schlawe, Markt 22, vom Bahnst. Schlawe-Köslin, kaufm. Berufsschule, im Postauto n. Zanow od. Schübben-Zanow Bahnst. verl. Der Finder w. gebet. dies. innerh. 8 Tagen beim Wirtschaftsamt Schlawe abzugeben.

Film-Theater

Kammerspiele Stolp. Wir zeigen ab Freitag eine heitere Filmkomödie. „**Meine Freundin Josefine**“. Ein Terra-Film mit: Hilde Krah, Paul Hubschmid, Fita Benkhoff u. a. Wir bitten folgende Anfangszeiten bei diesem Programm genau zu beachten: Freitag bis Montag 3.00, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr; Sonntag 1.30, 3.30, 5.30, 7.30 und 9.30 Uhr. Vorverkauf ab sofort an der Theaterkasse. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Geschäfts-Anzeigen

Geschlossen. Einer Familienfeier wegen bleibt mein Geschäft am Sonnabend, dem 27. 3. 1943, mit Genehmigung geschlossen. **Erna Kuhl, Schlawe, Marktstr. 4.**

Gefunden

Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Gegen Erstattung der entstandenen Inseratkosten abzuholen bei Fa. Ernst Steinbach, Stolp i. Pom., Neutorstr. 25.

Kaufgesuche

Autos und Motorräder, gut erhalten, kauft A. Hipke, Stolp, Schlawer Str. 111, Fernruf 2365.

Rollstuhl, Selbstfahrer o. Selbstfahrer mit Motor, nur Normal-sitz, gesucht. **Wilhelm Hinz, Pollnow, Schlawer Str. 20.**

Badeanzug m. o. oh. Kappe sof. z. k. ges. **Ang. D 5009 GZ. Stolp.**

Vollschiff-Modell zu kaufen gesucht. **Ang. unter H 560 an die GZ. Rügenwalde.**

Kleiderschrank zu kauf. ges. **Ang. u. G 1263 a. d. GZ. Schlawe.**

Heiratsgesuche

Witwe, ohne Anhang, Mitte 50, gesund und rüstig, mit allem vertraut, sucht selbständ. Stellg. zur Führung eines frauenlosen Haushaltes. **Antritt z. 15. April 1943 oder etwas später. Ang. unter CZ 5006 an d. GZ. Stolp.**

Tauschgesuche

1 Zuchtgans mit 7 Eiern geg. 2 Truthähne z. tausch. ges. **Evil. Zuzahlung. Halbpap, Starnitz.**

Tiermarkt

Kuh, hochtrag., in 3. Woch. kalb., verkauft **Fr. Kautz, Krussen.**

Werbe-Anzeigen

Saxlehner's cast. Brunnenzals
Hunyadi-János
das ideale Hilfsmittel für eine geordnete Verdauung. Nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich.
General-Vertrieb: **Alfred Riesenker, Berlin W 50, Spichernstraße 4.**

„Gesundheit ist der Arbeit Tochter und froher Mut ist ihr Geleit.“
BAYER
ARZNEIMITTEL

Die richtige Backhitze ist wichtig
für das Gelingen aller Gebäcke und spart Strom, Gas oder Kohlen.
Beachten Sie die Zeitgemäßen Rezepte von **Dr. August Tesker** Bielefeld.